

Wir möchten auch noch darauf hinweisen, daß der durch diese neue Steuer herbeigeführte Rückgang des Antiquariats- und Buchgewerbes eine unheilvolle Rückwirkung auf alle verwandten Branchen (Buchdrucker, Reproduktionsanstalten usw.), sowie auf die durch die Verhältnisse entstandene Notwendigkeit der Erhöhung von Gehältern und Löhnen ausüben muß. Der letzte Kollektivvertrag legten den Arbeitgebern eine 200prozentige Erhöhung der Septembergehälter auf. In einer Zeit der sinkenden Kaufkraft können schon diese neuen Lasten in Verbindung mit Mietzinsabgabe, Vermögensabgabe und anderen Steuern kaum von dem Gewerbe getragen werden, und in vielen Betrieben wurden bereits Einschränkungen in Aussicht genommen. Diese neuerliche Abgabe, die unser Gewerbe schwerer treffen muß als alle anderen städtischen und staatlichen Abgaben zusammengenommen, würde es unmöglich machen, die jetzigen Gehälter in gleicher Höhe weiter zu bezahlen, und müßte notgedrungen zu einer Reduktion des Personals, Einschränkung des Betriebes und zur Unmöglichkeit neuer Lohn-erhöhungen führen. Letzten Endes würde demnach nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeitnehmer in sehr empfindlicher Weise in seiner Existenzmöglichkeit geschädigt werden. Im Namen und Interesse der von uns vertretenen Branchen müssen wir gegen die Einführung der Luxussteuer als eine neuerliche Belastung der von uns kultivierten Gebiete auf das energischste Stellung nehmen.

Im Auftrage der
Vereinigung der Wiener Antiquariatsbuchhändler
Dr. Ignaz Schwarz m. p., Obmann.

Kleine Mitteilungen.

50. Geburtstag von Professor Dr. Georg Minde-Pouet. — Am 5. Juni 1921 feierte Herr Professor Dr. Georg Minde-Pouet, der Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig, seinen 50. Geburtstag. In ihm besitzt die deutsche Bibliothekswissenschaft einen ihrer bedeutendsten Vertreter, und mehr als andere Fachblätter hat das »Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel« Veranlassung, Professor Minde-Pouets zu gedenken, denn die Bibliothek, die er seit vier Jahren leitet, die Deutsche Bücherei, ist die Schöpfung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, die Bibliothek des deutschen Verlagsbuchhandels. Der unermüdbaren Energie Professor Minde-Pouets, seinem hervorragenden Organisationstalent, seinem scharfen Blick für das im gegebenen Augenblick Notwendige und Wünschenswerte ist es zu danken, wenn die Deutsche Bücherei, trotz ihrer »Jugend«, heute in der ersten Reihe der großen deutschen Bibliotheken steht. Georg Minde-Pouet wurde am 5. Juni 1871 in Berlin geboren, besuchte das dortige französische Gymnasium und studierte dann in Berlin vor allem Germanistik und Kunstwissenschaft. Er gehörte zu den bevorzugtesten Schülern des unvergeßlichen Erich Schmidt, und frühzeitig schon wandte sich seine Neigung besonders dem großen Preussendichter Heinrich von Kleist zu, dem er später eine ganze Reihe von Spezialarbeiten gewidmet hat. In weitere Kreise sind die Ergebnisse seiner Kleistforschungen durch seine Beteiligung an der Kleistausgabe des Bibliographischen Instituts gedrungen, die Erich Schmidt gemeinsam mit ihm und Reinhold Steig veranstaltete. Heute ist Professor Minde-Pouet unzweifelhaft der gründlichste Kleistkenner Deutschlands.

Wie wenige schien Georg Minde-Pouet — auch durch seine hervorragende rednerische Begabung — für die akademische Laufbahn prädestiniert; er wählte sie aber nicht, wohl weil er — vielleicht unbewußt — nach größeren Auswirkungsmöglichkeiten für seine starken organisatorischen und administrativen Fähigkeiten suchte. So kam er in die Bibliothekslaufbahn. Sie führte ihn bald in die Ostmark — erst nach Posen, bis zur Ernennung zum Direktor der Stadtbibliothek Bromberg im Jahre 1903. Zehn Jahre hat er hier gewirkt und aus der kleinen Bücherammlung einen hochbedeutenden Kulturfaktor des Deutschland in der Ostmark zu machen gewußt. Die Stadtbibliothek Bromberg ist im vollen Sinne des Wortes sein Werk, und bitter genug mußte es ihn berühren, daß durch den Ausgang des Krieges das von ihm in einem Jahrzehnt angestrengtester, uneigennützigster Arbeit Geschaffene dem Deutschland entzogen wurde!

1913 wurde Professor Minde-Pouet zum Direktor der städtischen Sammlungen in Dresden ernannt. Von den vier Jahren, in denen er dieses Amt bekleidete, waren drei Kriegsjahre, die er zum größten Teil im aktiven Dienst verbracht hat. 1917 kam er als Nachfolger von Dr. Gustav Wahl als Direktor an die Deutsche Bücherei in Leipzig.

Die Feier des 50. Geburtstags von Professor Minde-Pouet vollzog sich, dem ausdrücklichen Wunsche des Gefeierten entsprechend, ganz still und bescheiden im allerengsten Kreise. Hofrat Dr. Meiner brachte die Glückwünsche des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Bücherei dar. Zu einer besonderen Ehrung haben sich die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei und die wissenschaftlichen Beamten der Anstalt zusammengetan: als Sondergabe der Gesellschaft ist eine Festschrift unter dem Titel »Alore Nammam« erschienen, die ein Geleitwort

von Kommerzienrat Artur Seemann und elf Aufsätze von den nächsten Mitarbeitern Professor Minde-Pouets enthält. Das 11 Bogen starke Buch, das nur an Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei abgegeben wird, ist eine typographische Meisterleistung von Boeschel & Trepte und spiegelt in der Mannigfaltigkeit seines Inhalts die Vielseitigkeit der wissenschaftlichen Interessen des Gefeierten gut wider. Auf seinen Inhalt wird hier noch zurückzukommen sein. Für den Mann aber, dem es gewidmet ist, gilt in vollem Maße das Dichterwort, das Kommerzienrat Artur Seemann in seinem Geleitwort auf ihn anwendet: Ein edles Beispiel weckt Nachahmung und gibt dem Urteil höhere Gesetze.

Jubiläen. — Die bekannte große Berliner Verlagsbuchhandlung Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel) in Berlin beging am 2. Juni die 50. Wiederkehr des Tages, an dem die jetzige Firma entstanden ist. Nach dem am 1. Januar 1870 erfolgten Eintritt von Edwin und Hermann Paetel in die 1837 gegründete Verlagsbuchhandlung Alexander Dunder zeichnete die Firma ab 2. Juni 1871 mit dem Namen Gebrüder Paetel. Im Verlage Gebrüder Paetel erscheint von ihrer Gründung im Jahre 1874 an die von Julius Rodenberg ins Leben gerufene und bis 1914 geleitete, jetzt von Dr. Rudolf Pechel herausgegebene älteste und bedeutendste Monatsschrift Deutschlands: »Deutsche Rundschau«. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens gibt die Verlagsfirma die 50. Jubiläums-Ausgabe des unvergänglich lebendigen Buches von Wilhelm Jensen: »Narin von Schweden« in buchtechnisch hervorragender Ausstattung auf Büttenpapier heraus.

Die Firma F. Beyer, A.-G., in Bergen (Norwegen) konnte am 6. Juni auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Gründer des Geschäfts war Holger Envoldsen der Ältere, nach dessen 1807 erfolgtem Tode es auf seinen Sohn Holger Envoldsen den Jüngeren überging, bei dem der Großvater des jetzigen Inhabers der Jubelfirma, Frands Delle Beyer, als Lehrling eintrat. Dieser gründete im Jahre 1809 eine eigene Buchbinderei und übernahm nach dem am 17. März 1819 erfolgten Ableben Holger Envoldss des Jüngeren dessen Buchhandlung, die er unter eigener Firma, F. D. Beyer, weiterführte. Trotz der damaligen schweren Zeiten gelang es Beyer, sein Geschäft voranzubringen; er erweiterte auch den Verlag und errichtete 1846 auch eine Buchdruckerei. F. D. Beyer starb am 3. März 1849, erst 55 Jahre alt. Seine Witwe, Frau Maria Beyer, führte das Geschäft unter Mithilfe ihrer drei Söhne weiter, bis es im Jahre 1858 in den Alleinbesitz des ältesten Sohnes, Fredrik Stodfleth von Krogh Beyer überging, der Verlag, Sortiment, Buchbinderei und Geschäftsbüchereifabrik übernahm und sie unter der jetzigen Firma F. Beyer fortführte. Fredrik Beyer war ein tüchtiger Mann, der es verstanden hat, sich einen ausgebreiteten Kundenkreis zu erwerben, und auch Lieferungen an Schulen und Behörden erhielt. Er machte auch eine Reise nach Amerika, um seine Verlagsartikel abzusetzen und Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, wie denn alle Zweige des Geschäfts unter seiner Leitung einen großen Aufschwung nahmen. Fredrik Beyer wurde am 10. Oktober 1903 durch den Tod von seinem reichen Tätigkeitsfelde abberufen, sein ältester Sohn, Herr Thorwald von Krogh Beyer, folgte ihm in der Leitung der Handlung. Thorwald Beyer hatte sich gleich nach Vollendung seiner Schulbildung nach Amerika begeben, um sich dort in der Buchbinderei und Papierindustrie auszubilden. Zurückgekehrt, eröffnete er am 4. August 1884 in Strandgaten Nr. 2 eine Buch- und Papierhandlung, verbunden mit Kzidenzdruckerei, unter der Firma F. Beyer, Strandgaten, und vereinigte diese Zweige nach dem Tode seines Vaters, 1903, mit dessen Geschäft. Der neue Inhaber erweiterte dieses und schuf namentlich im Verlage viele neuen religiösen und Schulbücher. Bei dem großen Brande im Januar 1916 wurde auch das große Geschäftsgebäude in Strandgaten ein Raub der Flammen, sodaß neue Geschäftsräume in anderen Straßen erworben wurden, die aber bei dem immer wachsenden Umfang der Handlung mehrfach gewechselt werden mußten. Einen umfangreichen Neubau zu errichten, wie er den Inhabern vorschwebt, verbot bis jetzt die Ungunst der Zeitverhältnisse; der Plan ist für eine bessere Zukunft zurückgestellt. Seit dem Brande ist eine Zerteilung der Firma erfolgt, in der Strandgate ist die Papierwarenfabrik untergebracht, während Verlag und Sortiment in der Domkirkengaten domizilliert sind. Das Unternehmen ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, deren sämtliche Aktien aber im Besitz der Familie Beyer sind. Herr Thorwald Beyer und sein Sohn Herr Freywald von Krogh Tiedemann Beyer sind Inhaber des Geschäfts, während der Bruder des ersteren, Herr Freydar Beyer, der ebenfalls im Besitz von Aktien ist, Procura hat. Der Geschäftsgang der Jubelfirma kann trotz der schlechten Zeiten als gut bezeichnet werden, und mit gutem Vertrauen können die Inhaber der Jubelfirma, die seit vier Generationen im Besitz ihrer Familie ist, der Vollendung des zweiten Säkulums entgegengehen!